

Legitimation von Fürstendynastien in Polen und dem Reich. Identitätsbildung im Spiegel schriftlicher Quellen (12.–15. Jahrhundert), hg. von Grischa VERCAMER / Ewa WÓŁKIEWICZ (Quellen und Studien / Deutsches Historisches Institut Warschau 31) Wiesbaden 2016, Harrassowitz, 400 S., 11 Abb., ISBN 978-3-447-10555-2, EUR 48. – Der Band, der den schriftlichen Ertrag einer Tagung am DHI Warschau aus dem Jahr 2012 präsentiert, wird eingeleitet von Grischa VERCAMER, Legitimation von Fürstendynastien in Polen und dem Reich. Identitätsbildung im Spiegel schriftlicher Quellen (12.–15. Jh.) (S. 9–18), der die Historiographie in den Mittelpunkt seiner Überlegungen stellt, allerdings irrt, wenn er meint, die Hohenzollern wären 1363 in den Reichsfürstenstand erhoben worden. Sie schafften es nur zu gefürsteten Grafen. – Den Abschnitt „Überblicksbeiträge“ eröffnet Jörg ROGGE, Identifikation durch Diskurs? Kommunikation über Gleichheit, Brüderlichkeit und Haus (S. 21–27), mit einem knappen Abriss zur Problematik am Beispiel der Habsburger, Wittelsbacher und Wettiner. – Marcin R. PAUK, Eine Dynastie oder mehrere? Herrschaft und ihre Legitimation in der politischen Kultur Polens (12.–13. Jahrhundert) (S. 29–54), stellt für die piastischen Fürstentümer im 12. Jh. die Übernahme von Innovationen aus dem Reich fest. – Jan HIRSCHBIEGEL, Herr, Hof und Herrschaft. Zur Begegnung von Dynastie und Land (S. 55–69), thematisiert das Aufkommen des Hausbegriffs am Ausgang des MA. – Steffen SCHLINKER, Territorialisierung und Dezentralisierung von königlichen Rechten im Spätmittelalter im Prozess der Territorialstaatsbildung (S. 71–94), verweist auf die Ausformung des Eigentumsgedankens mit der Rezeption des römischen Rechts seit etwa 1200 und auf sein Eindringen in die Beziehung zwischen dem Herrscher und den fürstlichen Territorien. – Den zweiten Komplex, „Historiographie und Legitimation / Identität von Fürstendynastien im Reich“, beginnt Grischa VERCAMER, Die Welfen in der „Historia Welforum“. Ihre Identifikation mit der süddeutschen Region und ihre Verortung im Reich (S. 97–129). – Oliver AUGÉ, Der Beitrag der mittelalterlichen Chronistik zur Legitimation der Herzöge von Pommern und Mecklenburg (S. 131–157). – Joachim SCHNEIDER, Legitimation durch Kontinuität: Die Geschichtsschreibung über die Wittelsbacher und das Herzogtum Bayern im Spätmittelalter (S. 159–173), verfolgt die verschiedenen Konzepte, Dynastie und Land zueinander ins Verhältnis zu setzen. – Katrin BOURRÉE, Die Meistererzählung von den ‘treuen Diensten’: Legitimationsstrategien und Selbstvergewisserung der Hohenzollern während des 15. Jahrhunderts (S. 175–194), zeigt, wie im Streit um die Nachfolge in Pommern-Stettin das Argument des Verdienstes an Kaiser und Reich von brandenburgischer Seite vorgebracht wurde. – André THIEME, Die inszenierte Dynastie und ihr Held. Zur fürstlichen Identität der Wettiner im späten Mittelalter (S. 195–223), schildert, wie in der meißnisch-sächsischen Geschichtsschreibung durch die Identifikation mit einer starken Figur, in diesem Fall Friedrich der Freidige, Brüche und Diskontinuitäten in den genealogischen Konstrukten überspielt werden können. – Heinz KRIEG, Strategien der Herrschaftslegitimation am unteren Rand des Fürstenstandes: Das Beispiel der Markgrafen von Baden (S. 225–245). – Im letzten Themenabschnitt, „Historiographie / Urkunden und Legitimation /